

**Kritik von Bildungsforschern an Koalitionsplänen**

Kritik am Bildungsteil des Regierungsprogramms übt die Österreichische Gesellschaft für Forschung und Entwicklung im Bildungswesen (ÖFEB) in einer Aussendung. Die Bildungsforscher stören vor allem das Festhalten am laut Programm „bewährten differenzierten Schulsystem“ sowie die Erhaltung bzw. die Stärkung des Sonderschulwesens.

Es gebe „keine gesicherten wissenschaftlichen Befunde dafür, dass sich das differenzierte österreichische Schulsystem, das die Kinder in der Sekundarstufe I auf AHS-Unterstufe, Neue Mittelschule und Sonderschule aufteilt, ‚bewährt‘ hat“, so die ÖFEB.

Vielmehr habe die internationale Bildungsforschung gezeigt, dass mehrgliedrige Schulsysteme wie eben in Österreich und auch in Deutschland „wenig effektiv und sozial ungerechter sind“.

**Gemeinsame Schule mindert Einfluss der Herkunft**

Jedes Jahr, um das früher differenziert werde, koste Punkte auf der internationalen Leistungsskala. „Und je länger Kinder und Jugendliche eine gemeinsame Schule besuchen, desto weniger ist ihr Bildungserfolg von der Herkunftsfamilie abhängig.“ Deshalb würden Länder mit leistungsstarken Schulsystemen mehr auf innere anstatt auf äußere Differenzierung setzen, so ÖFEB-Vorsitzender Florian Müller.

Bedenken hat die ÖFEB auch bei den Plänen zur Stärkung der Sonderschule. Österreich habe im internationalen Gleichklang in den vergangenen Jahrzehnten begonnen, ein inklusives Schulsystem aufzubauen. Eine Abkehr von der Inklusion würde außerdem gegen die UNO-Behindertenrechtskonvention verstoßen. Dem Ausbau der Inklusion entspreche auch die neue Lehrerausbildung, die keinen eigenen Ausbildungsweg zum Sonderschulpädagogen mehr vorsieht.

red, ORF.at/[Agenturen](http://orf.at/stories/impressum-nachrichtenagenturen/)

Publiziert am 22.12.2017

[Seitenanfang](http://orf.at/stories/2419886/#top)

* nicht mit Facebook verbundenSocial-Media-Dienste aktivieren



* 
* 